

Lernentwicklungsgespräche –praktische Umsetzung und Konsequenzen

Sonja Dollinger, Andreas Hartinger

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Dollinger, Sonja, and Andreas Hartinger. 2019. "Lernentwicklungsgespräche –praktische Umsetzung und Konsequenzen." *Die Schulleitung* 46 (4): 4–12.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Lernentwicklungsgespräche – Praktische Umsetzung und Konsequenzen

Von Sonja Dollinger und
Andreas Hartinger



Foto 1: Siehe Quellenangaben!

Zusammenfassung: Lernentwicklungsgespräche (LEG) sind eine Form der Leistungsrückmeldung, die die Schülerinnen und Schüler bei ihren Lernprozessen unterstützen soll. Dabei gibt es kaum Vorgaben, wie solche LEG durchgeführt werden sollen, und es fehlen auch Erkenntnisse darüber, wie sie durchgeführt werden. Wir berichten in diesem Aufsatz über die Ergebnisse einer Studie, in der zum einen LEG in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 beobachtet wurden und zum anderen Kinder, Eltern und Lehrpersonen befragt wurden. Die Befunde ergaben, dass die LEG von allen Beteiligten als sehr positiv eingeschätzt werden – sowohl bezüglich der Gesamtkonzeption als auch hinsichtlich lernunterstützender Rückmeldungen. Des Weiteren zeigte sich, dass die qualitative Umsetzung einzelner Elemente der LEG (Einschätzungsbögen, Zielvereinbarungen etc.) variiert, und dass in den Gesprächen eher auf dem Lernstand statt der Lernentwicklung fokussiert wird.

1 Lernentwicklungsgespräche

1.1 Lernentwicklungsgespräche und Leistungsrückmeldung

Lernentwicklungsgespräche (LEG) sind ca. 15- bis 30-minütige Gespräche zwischen Lehrperson und Kind im Beisein mindestens eines/einer Erziehungsberechtigten. Im Fokus des Gesprächs stehen zum einen die Stärken und Schwächen des

jeweiligen Kindes, zum anderen aber vor allem die individuelle Lernentwicklung sowie das künftige Entwicklungspotenzial (z. B. Bonanati, 2018; Harde land, 2017; Wilhelm, 2015). LEG können das Zwischenzeugnis ersetzen (z. B. in Bayern und Baden-Württemberg) oder als zusätzliche Elemente des Unterrichts fungieren (z. B. Hamburg und Thüringen). In Bayern ist die Funktion der Lernentwicklungsgespräche als Zwischenzeugnisersatz schulartspezifisch geregelt. So können sie die Zwischenzeugnisse in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 der Grundschule ersetzen; an den Sonderpädagogischen Förderzentren ist dies in den Jahrgangsstufen 1 bis 7 möglich; in den Mittelschulen in Jahrgangsstufe 5 – in den Jahrgangsstufen 6 bis 9 kann das Zwischenzeugnis im Rahmen eines LEG ausgehändigt werden. In den Realschulen und Gymnasien kann das Zwischenzeugnis nicht durch ein LEG ersetzt werden – dennoch können diese zusätzlich geführt werden.

Konkrete Vorgaben zur Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche beziehen sich vor allem auf organisatorische Aspekte wie den Teilnehmerkreis, die zeitliche Durchführung, die Dokumentationspflicht und die Funktion als Zwischenzeugnisersatz. Hinsichtlich der inhaltlichen Umsetzung sind sie jedoch sehr frei, abgesehen von einigen recht allgemeinen Hinweisen, wie das Thematisieren von Stärken, Schwächen, Entwicklungspotenzialen etc. Doch auch wenn keine konkrete Vorgehensweise festgelegt ist, lassen sich dennoch einige Elemente finden, die normalerweise in LEG umgesetzt werden:

So finden in der Regel im Rahmen der Lernentwicklungsgespräche bereits im Vorfeld als Vorbereitung auf das Gespräch Selbsteinschätzungen durch die Schülerinnen und Schüler statt – zumeist anhand eines Selbsteinschätzungsbogens oder einer Lernlandkarte. Die Lehrpersonen nehmen ebenfalls Einschätzungen zu den Kompetenzen und zum Lernen der Kinder vor und halten diese in einem Bogen fest, der dann im Normalfall gleichzeitig den Dokumentationsbogen des LEG darstellt. Während oder am Ende des eigentlichen Gesprächs werden für gewöhnlich ein oder mehrere Ziele für das weitere Lernen vereinbart.

Zur Unterstützung für die Lehrerinnen und Lehrer stehen verschiedene Vorlagen und Leitfäden für die Planung und Durchführung der LEG zur Verfügung (z. B. Eckert-Kalthoff & Löffler, 2015; Harde land, 2017; auch die Materialien aus dem Schulversuch „Flexible Grundschule“ werden über das ISB zur Verfügung gestellt.) Aufgrund der vor allem inhaltlich wenig konkreten Vorgaben, ist davon auszugehen, dass sich eine Vielzahl an verschiedenen Umsetzungsformen findet.

Unabhängig davon, in welcher Jahrgangsstufe und welcher Funktion Lernentwicklungsgespräche geführt werden, verfolgen sie das gleiche Ziel – nämlich die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen,

- „eine realistische Vorstellung von der eigenen Leistung zu entwickeln,
- Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und
- zum selbstständigen Lernen zu motivieren“ (Bildungspakt Bayern, 2014, S. 107; vgl. auch Wilhelm, 2015).

Damit wird den Lernentwicklungsgesprächen klar eine pädagogische Funktion zugewiesen.

1.2 Lernentwicklungsgespräche und Leistungsrückmeldung

Zu den pädagogischen Funktionen der Leistungsrückmeldung zählt u.a. die Förderung der individuellen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler (vgl. Helmke, 2010; KMK, 2000; Sacher, 2014). Gefördert werden sollen bspw. Die Entwicklung eines (realistischen) Fähigkeitsselbstkonzepts, leistungsförderliche Attributionen sowie eine günstige Lernmotivation (Jürgens, 2005; Sacher, 2014).

Diskussionen darüber, welche Form der Leistungsrückmeldung geeignet ist, um diesen pädagogischen Funktionen gerecht zu werden, sind nicht neu – vor allem im Zusammenhang mit Zeugnissen (z. B. Valtin, 2002; Sacher, 2014). Hierbei ließen sich jedoch – entgegen der Vermutung – z. B. keine Vorteile einer Verbalbeurteilung gegenüber einer Bewertung mit Ziffernnoten feststellen, wie beispielsweise die Studie von Valtin und Wagner (2002) zeigen konnte. Erklären lässt sich dies damit, „dass die mit dieser Zeugnisform verbundenen Intentionen in der Praxis kaum umgesetzt worden sind“ (ebd., S. 137). So stellen die Verbalbeurteilungen und Berichtszeugnisse häufig lediglich eine Übersetzung von Noten in Textform dar und enthalten oftmals informationsarme Rückmeldungen statt einer Beschreibung der Lernentwicklung oder konkreter Hinweise zum weiteren Lernen (vgl. Jürgens, 2005; Schmude, 2002; Sacher, 2014). Erforderlich wären dagegen vor allem „Angaben, welche die Leistungsentwicklung und den Leistungsstand der einzelnen Schüler differenziert widerspiegeln“ (Sacher, 2014, S. 31), um die Lernenden bei ihren Lernprozessen zu unterstützen.

Bei den untersuchten Verbalbeurteilungen und Ziffernzeugnissen handelt es sich also um zwei Formate, die sich lediglich in der äußeren Form, der Oberflächenstruktur, unterscheiden, nicht jedoch hinsichtlich der Berücksichtigung tiefenstruktureller Elemente, die sich auf die „Qualität der Auseinandersetzung der Lernenden mit dem Lerninhalt oder die Art der Interaktionen zwischen den handelnden Personen“ (Kunter & Trautwein, 2013, S. 65) beziehen. Dies ist bedeutsam, da von den Tiefenstrukturen die größten Effekte auf das Lernen und Leisten ausgehen (Hattie, 2015) und somit auch erwartet werden kann, dass dies auch für

die Leistungsbeurteilung gilt. Unabhängig von der gewählten Form sind nur solche Leistungsrückmeldungen lernförderlich, die sich auf die Qualität des Lernens beziehen.

Lernentwicklungsgespräche sind eine Form der Leistungsrückmeldung, die das Potenzial haben, den pädagogischen Funktionen der Leistungsrückmeldung in besonderem Maße gerecht zu werden, da in ihnen viele Informationen weitergegeben werden können, auf die Selbsteinschätzung der Kinder eingegangen werden kann, eine Wertschätzung auch bei – im sozialen Vergleich – schwächeren Leistungen gegeben werden kann usw. Wirksam werden sie – parallel zu den Erkenntnissen bezüglich der Verbalbeurteilungen – allerdings vermutlich nur dann, wenn sie entsprechend umgesetzt werden und qualitativ gut umgesetzt werden.

1.3 Qualitätskriterien von Lernentwicklungsgesprächen

Aufgrund der Forschungslage kommen Harks, Rakoczy, Hattie und Besser (2014, S. 163) zu dem Schluss, dass Leistungsrückmeldungen positive Effekte auf Leistung und Motivation der Schülerinnen und Schüler haben, wenn folgende Kriterien gegeben sind:

- konkreter Bezug zu Aufgabenleistung, Verstehens- oder Regulationsprozessen,
- Information über den individuellen Lernstand im Vergleich zum Lernziel,
- Hinweise auf Strategien,
- Verwendung der individuellen und kriterialen Bezugsnorm,
- Nahelegung instabiler Attributionen nach Misserfolg.

Die Überlegenheit solcher kompetenzbezogener und lösungsprozessbezogener Rückmeldungen liegt unter anderem darin begründet, dass diese von den Schülerinnen und Schülern als nützlicher wahrgenommen werden (ebd.). Entscheidend ist also nicht nur, dass eine Rückmeldung die oben genannten Aspekte berücksichtigt, sondern dass die Lernenden die erhaltenen Informationen als verständlich, nützlich und hilfreich empfinden. Im Formativem Assessment, dessen positive Wirkung in verschiedenen Meta-Analysen belegt wurde (z. B. Black & Wiliam, 2009; Kingston & Nash, 2011), sind neben den genannten Merkmalen lernunterstützender Rückmeldungen auch Selbstreflexionen der Lernenden, klare Ziele und deren Bewertungskriterien sowie regelmäßige Diagnosezyklen von Bedeutung (z. B. Black & Wiliam, 2009; Maier, 2015; Schmidinger et al., 2016). Die Wirksamkeit Formativen Assessments ist dabei

ebenfalls abhängig von der qualitativen Umsetzung der einzelnen Elemente (z. B. Bürgermeister et al., 2014; Maier, 2015).

In Lernentwicklungsgesprächen können – ausgehend von ihrer Konzeption – viele Elemente Formativen Assessments umgesetzt werden. Bezieht man die dort gut erforschten Qualitätskriterien auf die Lernentwicklungsgespräche, so kann man genau dann von Lernentwicklungsgesprächen positive Effekte erwarten, wenn folgende Qualitätskriterien erfüllt sind:

- Q1: Lernstand und Lernentwicklung (individuelle Bezugsnorm) sind differenziert, nach einzelnen Kompetenzen (kriteriale Bezugsnorm), zu erfassen und im Dokumentationsbogen festzuhalten.
- Q2: Die Selbsteinschätzung/Selbstreflexion der Kinder wird über Selbsteinschätzungsbögen, die formal und inhaltlich den Dokumentationsbögen der Lehrpersonen entsprechen, und/oder im Gespräch, anhand der Kategorien des Dokumentationsbogens, erfasst.
- Q3: Die Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldung und lernunterstützendes Feedback zu Lernstand, Lernentwicklung und Lernstrategien, das sie als nützlich wahrnehmen. Hierzu zählt auch der konkrete Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung im Gespräch mit Besprechung/Erklärung von Abweichungen in den Einschätzungen.
- Q4: Es sind klare und gut operationalisierbare (messbare) Ziele zu vereinbaren, deren Erfüllungskriterien bekannt sind.
- Q5: Die vereinbarten Ziele sind in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und ggf. zu adaptieren.

Aktuelle Befunde zu Lernentwicklungsgesprächen beziehen sich vorrangig auf die gesprächsanalytische Perspektive (z. B. Bonanati, 2018; Mundwiler, 2017) sowie auf die Akzeptanz und den wahrgenommenen Nutzen der LEG aus Sicht der am Gespräch beteiligten Personen (Bildungspakt Bayern, 2014). Uns sind allerdings keine Untersuchungen bekannt, die der Frage nachgehen, ob bzw. in welcher Qualität die genannten Kriterien in Lernentwicklungsgesprächen umgesetzt werden.

So stellen die Verbalbeurteilungen und Berichtszeugnisse häufig lediglich eine Übersetzung von Noten in Textform da.



Foto 2: Siehe Quellenangaben

2 Studie zur Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche

Um zu untersuchen, welche Qualitätskriterien von Lernentwicklungsgesprächen in welcher Qualität umgesetzt werden, wurde im Schuljahr 2017/2018 eine entsprechende Studie durchgeführt (vgl. Dollinger, 2019; Dollinger, im Druck). Folgende Fragen sollten damit beantwortet werden:

1. Wie schätzen Kinder, Eltern und Lehrpersonen die Lernentwicklungsgespräche ein?
2. Welche Qualitätskriterien werden in welcher Qualität umgesetzt?

Hierzu wurden in 31 Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 3 Kinder, Eltern und Lehrpersonen im Anschluss an die jeweiligen Lernentwicklungsgespräche um ihre Einschätzung gebeten. Die Kinder wurden immer am Montag nach ihrem LEG zu diesem befragt. Die Eltern erhielten nach dem LEG ihres Kindes einen Fragebogen, den sie zuhause auszufüllten. Die Lehrpersonen gaben nach Abschluss aller LEG ihre Einschätzungen anhand eines Fragebogens ab. Ausgewertet werden konnten die Fragebögen von 29 Lehrkräften, 273 Kindern und 235 Eltern. Zudem wurden 39 Lernentwicklungsgespräche beobachtet. Alle Einschätzungen (Fragebögen und Beobachtung) wurden anhand einer 4-stufigen Skala angegeben (trifft nicht zu / trifft eher nicht zu / trifft eher zu / trifft zu). Im Rahmen der Beobachtung wurde zusätzlich über ein Kategoriensystem erfasst, worauf sich beispielsweise die konkreten Rückmeldungen bezogen haben. Darüber hinaus wurden 22 Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen sowie 205 Zielvereinbarungen analysiert. Für die Analyse der Zielvereinbarungen wurden 15 Indikatoren entwickelt, die den 5 Kriterien der S.M.A.R.T.-Ziele (Doran 1981) entsprechen und somit erfassen, ob ein Ziel **s**pezifisch, **m**essbar, **a**ktionsorientiert, **r**ealistisch und **t**erminiert ist.

Da es sich um eine querschnittliche Untersuchung direkt im Anschluss an die LEG handelte, liegen

aktuell keine Befunde zur Weiterarbeit nach den Lernentwicklungsgesprächen (Q5) vor.

3 Ergebnisse

3.1 Gesamteinschätzung der Lernentwicklungsgespräche

Bezüglich der Gesamteinschätzung zeigt sich ein äußerst positives Bild. So geben die Kinder an, dass sie das Gespräch als gutes Gespräch empfunden haben (97 %), dass es für sie wichtig war, mit der Lehrkraft über das eigenen Lernen zu sprechen (96 %), sie sich im LEG wohlgefühlt haben (95 %) und sich auf das nächste LEG freuen (96%). Zudem würden sich 88 % der Kinder in Jahrgangsstufe 3 auch für die 4. Klasse ein Lernentwicklungsgespräch wünschen.

Im Vergleich zu einem Zwischenzeugnis schätzen Eltern und Lehrkräfte das Lernentwicklungsgespräch als informativer bzgl. des Lernstands (78 % bzw. 79 %) und der Lernentwicklung (jeweils 83 %) ein. Darüber hinaus sind sie der Meinung, dass die Kinder von einem Lernentwicklungsgespräch mehr profitieren als von einem Zeugnis (81 % bzw. 97 %).

3.2 Differenzierte Erfassung von Lernstand und Lernentwicklung

Die Analyse vorliegender Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen ergab allerdings, dass Lernstand und Lernentwicklung nur in Teilen differenziert anhand einzelner Kompetenzen erfasst werden. So finden sich zum einen in den Bögen teilweise Aussagen, die sich auf *mehrere Kompetenzen* beziehen, wie bspw. „Du bist höflich und hilfsbereit.“ Oder „Du arbeitest genau, ordentlich und strukturiert.“ Oder „Du bewegst dich geschickt sowie ausdauernd und verhältst dich fair.“ Zum anderen wird in keinem der von uns untersuchten Einschätzungsbögen die *Lernentwicklung* aufgegriffen – weder über einzelne Aussagen noch über eine zusätzliche Gesamtaussage zu einzelnen Bereichen, dem Lernen insgesamt oder beispielsweise zu Veränderungen im ersten Schulhalbjahr.

3.3 Erfassung der Selbsteinschätzung der Kinder

In aller Regel werden die Selbsteinschätzungen der Kinder bereits im Vorfeld des Gesprächs erfasst – häufig über Einschätzungsbögen, die im Wesentlichen den Fremdeinschätzungsbögen der Lehrpersonen entsprechen, oder über Lernlandkarten. Im Rahmen der Beobachtung hat sich ergeben, dass auch in der Gesprächssituation selbst die Einschätzung der Kinder berücksichtigt wird (vgl. Tabelle 1). Hierbei zeigt sich jedoch, dass es deutliche Unterschiede in den verschiedenen Jahrgangsstufen gibt: In Jahrgangsstufe 1 werden deutlich

mehr Einschätzungen ausschließlich von der Lehrperson gegeben. Nicht einmal halb so oft werden die Kinder befragt und einbezogen. Erst ab der Jahrgangsstufe 2 werden beide Sichtweisen stärker betont und dann auch miteinander abgeglichen.

	<i>M</i> (SD) Jgst. 1 (N = 15)	<i>M</i> (SD) Jgst. 2 (N = 7)	<i>M</i> (SD) Jgst. 3 (N = 15)	<i>M</i> (SD)
nur Einschätzung Kind	0.4 (0.7)	0 (0.0)	2.9 (3.5)	1.5 (2.7)
nur Einschätzung Lehrer*in	10.1 (10.9)	7.1 (6.9)	4.7 (4.9)	7.1 (8.2)
Vergleich der Einschätzungen	4.4 (4.6)	15.3 (5.6)	13.4 (6.6)	10.9 (7.8)

Tabelle 1: Einschätzungen zum Lernen und zu einzelnen Kompetenzen von Kindern und Lehrpersonen

3.4 Lernunterstützende Rückmeldungen

Inwiefern in den Lernentwicklungsgesprächen lernunterstützende Rückmeldungen umgesetzt werden, wurde zum einen über die Beobachtung der Gespräche erfasst und zum anderen über die Einschätzung der am Gespräch Beteiligten, also Kinder, Lehrpersonen und Eltern (vgl. Dollinger, 2019; im Druck). Zunächst werden die Ergebnisse aus der Beobachtung dargestellt:

3.4.1 Lernunterstützende Rückmeldungen – Beobachtersicht

Betrachtet man das Ausmaß (s. Abb.1), in welchem Rückmeldungen zum Lernstand und zur Lernentwicklung gegeben werden, so überwiegen erstere deutlich: Während im Mittel pro LEG 16.5 Rückmeldungen zum Lernstand gegeben werden, gibt es nur 2.3 Rückmeldungen zur Lernentwicklung.

Deutlich wird auch, dass sowohl Stärken als auch Schwächen der Kinder angesprochen werden (s. Abb.1). Allerdings zeigen die Zahlen deutlich, dass vorwiegend eine Würdigung der Leistungen der

Kinder geschieht – mehr als doppelt so oft wird auf das fokussiert, was die Kinder schon können als auf das, was sie noch nicht können.

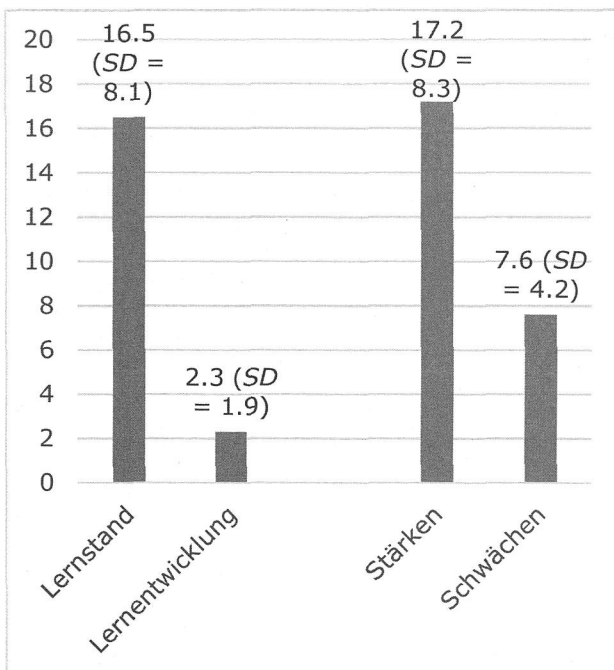


Abbildung 1: Rückmeldungen zu Lernstand und Lernentwicklung sowie zu Stärken und Schwächen der Kinder

Selten werden jedoch konkrete Lernstrategien oder Übungen mit den Kindern besprochen. Häufig jedoch (durchschnittlich 12.7-mal) werden die Rückmeldungen anhand von Beispielen veranschaulicht oder über Begründungen gestützt.

Grundsätzlich werden die Lernentwicklungsgespräche von den Beobachter(inne)n als lernunterstützend ($M = 2.1$, $SD = .52$; bei einer Skala von 0 bis 3) eingeschätzt, wobei die Zahlen durchaus auch zeigen, dass es hier erhebliche Unterschiede zwischen der Einschätzung der verschiedenen LEG gibt.

3.4.2 Lernunterstützende Rückmeldung – die Sicht der am Gespräch Beteiligten

Frägt man die Kinder, Lehrpersonen und Eltern, so ergibt sich zunächst der gleiche Befund. Auch sie nehmen die erhaltene Rückmeldung in den Lernentwicklungsgesprächen im Durchschnitt als sehr lernunterstützend wahr. Die Mittelwerte der jeweiligen Skalen liegen alle mindestens bei einem Wert von 1. Das bedeutet, dass niemand von Kindern, Lehrkräften oder Eltern die Rückmeldungen als *nicht* lernunterstützend wahrgenommen hatte.

Ein Blick auf einzelne Elemente lernunterstützender Rückmeldung zeigt, dass die Kinder diesen deutlich positiv zustimmen. Fast alle Kinder geben an, nach dem LEG zu wissen, was sie bereits gut können (97 %), was sie noch üben müssen (93 %) und dass Verbesserungen besprochen wurden (85 %), dass sie also über Lernstand und Lernentwicklung informiert sind. Zudem sagt die deutliche Mehrheit, von der Lehrkraft Tipps dazu erhalten zu haben, wie sie besser lernen können (82 %), dass ihnen die vereinbarten Ziele beim Lernen helfen werden (93 %) und dass sie auch wissen, was zu tun ist, um die Ziele zu erreichen (93 %). Auch aus Sicht der Eltern und Lehrkräfte werden die Einzelaspekte einer lernunterstützenden Rückmeldung umgesetzt.

Darüber hinaus sind Eltern und Lehrkräfte der Meinung, dass die erhaltene Rückmeldung auch für die Eltern selbst hilfreich ist. Insbesondere die Eltern fühlen sich gut über den Lernstand in verschiedenen Bereichen und Stärken und Schwächen sowie die Lernentwicklung der Kinder informiert und geben an, nun auch zu wissen, wie sie ihr Kind zuhause beim Lernen unterstützen können.

3.5 Klare Ziele

Bei der Überprüfung der Zielvereinbarungen analysierten wir, wie viele der 15 formulierten Indikatoren für S.M.A.R.T-Ziele umgesetzt wurden. Es zeigt sich, dass knapp 70 % der vereinbarten Ziele 10 bis 15 dieser Indikatoren erfüllen, dass aber auch hier die Qualität deutlich variiert. Diese qualitativen Unterschiede finden sich bereits in den konkreten Formulierungen. So gibt es Formulierungen wie „Ich lese jeden Tag 10 Minuten laut vor.“ Oder auch „Ich schreibe schöner.“ Während die erste Zielsetzung sehr klar ist und zugleich auch einen gut umsetzbaren Weg zum übergeordneten Ziel (sich im Lesen zu verbessern) aufzeigt, ist bei der zweiten Zielsetzung schon unklar, worum es geht, um die Formtreue der geschriebenen Buchstaben, die Lesbarkeit allgemein oder beispielsweise das Einhalten der Zeile. Zudem fehlt eine Idee, wie dieses Ziel erreichbar ist bzw. was das Kind unternehmen kann, um das Ziel zu erreichen.

Ein interessanter Befund ist in diesem Zusammenhang, dass in Jahrgangsstufe 1 ca. ein Drittel der Kinder am Montag nach dem Lernentwicklungsgespräch bereits nicht mehr weiß, welche Ziele im LEG vereinbart wurden – das Vergessen der Ziele kann evtl. durch Unklarheiten begünstigt sein. In Jahrgangsstufe 3 ist dies nur noch bei 10 % der Kinder der Fall.

Lernentwicklungsgespräche sind eine Form der Leistungsrückmeldung ...

4 Diskussion und Konsequenzen

Zusammenfassend kann zunächst festgehalten werden, dass die Lernentwicklungsgespräche von Kindern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern insgesamt als sehr positiv und als lernunterstützend (auch im Vergleich zum Zwischenzeugnis) eingeschätzt werden, da sich Kinder und Eltern über Lernstand und Lernentwicklung informiert fühlen und konkrete Hinweise zum Lernen besprochen werden und die Lehrpersonen dies ebenfalls als erfüllt wahrnehmen.

Aus Sicht der objektiven Beobachtung ergeben sich jedoch teilweise andere Ergebnisse. Dabei hat sich auch gezeigt, dass die Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche bzw. der einzelnen Elemente deutlich variiert. Der Befund, dass sich in den Einschätzungsbögen der Lehrkräfte so gut wie keine Informationen zur Lernentwicklung finden, stützt die Ergebnisse der Beobachtung, dass nur selten konkrete Rückmeldungen zur Lernentwicklung gegeben werden. Pointiert könnte man sagen, dass es sich bei Lernentwicklungsgesprächen eher um Lernstandsgespräche handelt. Hier sehen wir Änderungsbedarf, da gerade von der Verwendung der individuellen Bezugsnorm – also z. B. dem konkreten Aufzeigen der individuellen Lernentwicklung – positive Effekte auf das Lernen und Leisten der Kinder zu erwarten sind (vgl. Rheinberg & Fries, 2018; Bürgermeister et al., 2014; Köller, 2005; Mischo & Rheinberg, 1995). Durch das Aufnehmen der Lernentwicklung in die Einschätzungsbögen könnte diese bewusst dokumentiert und dann auch im konkreten Gespräch aufgegriffen werden. Eine Möglichkeit dazu wäre, im Einschätzungsbogen entweder am Ende jedes inhaltlichen Blocks oder am Ende des gesamten Bogens ein Feld zu „Anmerkungen zum Lernen“ oder „Darin hast du dich seit Schuljahresbeginn verbessert“ oder auch „Du hast dich seit Schuljahresbeginn im ... verbessert“ zu ergänzen.

Letztlich stellt sich im Zusammenhang dieser unterschiedlichen Wahrnehmungen aus Beobachter-sicht und der am Gespräch beteiligten Personen die Frage, welche Sicht hinsichtlich der weiteren Lernprozesse der entscheidende Faktor ist: Ist es die von außen beobachtete Umsetzung der einzelnen Elemente oder die subjektiv wahrgenommene Umsetzung der einzelnen Elemente durch die am Gespräch Beteiligten bzw. in erster Linie durch die Kinder. In einer Untersuchung der Arbeitsgruppe um Harks (2014) zeigte sich, dass bestimmte Rückmeldeformen Noten überlegen waren, da diese von den Schülerinnen und Schülern als nützlicher wahrgenommen wurden. Daher könnte für das weitere Lernen und die Motivation der Kinder entscheidend sein, in welchem Ausmaß diese die erhaltene Rückmeldung als nützlich und lernunterstützend wahrnehmen. Dies ist in weiteren Untersuchungen zu klären. Für unsere aktuelle Studie gilt daher, dass wir der Meinung sind, dass es sich unbedingt lohnt, die Lernentwicklungsgespräche

weiter zu entwickeln, so dass sie den Qualitätskriterien noch besser entsprechen. Aktuell kann man aber auch zumindest damit zufrieden sein, dass sie von den Kindern selbst als so positiv wahrgenommen werden. Sie sind schon alleine aus diesem Grund sicherlich die bessere Alternative zum Zwischenzeugnis.

Ein weiterer Aspekt, der zum Nachdenken anregt, ist, dass vor allem in Jahrgangsstufe 1 verhältnismäßig viele Einschätzungen ausschließlich von den Lehrkräften gegeben werden – das Kind kommt hier mit seiner eigenen Einschätzung nicht so zu Wort. Erklären lässt sich das damit, dass die Selbsteinschätzung der Kinder mithilfe des Bogens – je nach Gesprächstermin – zum Teil schon einige Zeit zurückliegt. Von daher kann es gerade für Kinder der Jahrgangsstufe 1 schwierig sein, sich an ihre Einschätzungen zu erinnern; zugleich dürfte es den Kindern in diesem Alter schwerer fallen, dann adhoc Einschätzungen zum eigenen Lernen abzugeben. Es könnte hilfreich sein, die Kinder kurz vor ihrem LEG den eigenen Bogen noch einmal ansehen zu lassen, oder diesen Bogen als zusätzliche Gesprächsgrundlage zu verwenden. Zudem könnten unterstützende Materialien zur Gesprächsführung, mit denen die Umsetzung einzelner Kompetenzen noch einmal dargestellt werden kann, hierbei förderlich sein – evtl. auch in den höheren Jahrgangsstufen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass vor allem in Jahrgangsstufe 1 bzgl. der Konzeption der Lernentwicklungsgespräche ein besonderes Augenmerk auf die Erstdurchführung der Lernentwicklungsgespräche zu richten ist. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Kinder naturgemäß noch wenig Erfahrung mit der Selbstreflexion ihres schulischen Lernens haben. Hierzu sind weitere Untersuchungen nötig, auch in der naheliegenden Frage, inwieweit Lernentwicklungsgespräche unter diesen Bedingungen inhaltlich sinnvoll sind. Unsere Befunde stimmen jedoch auch für diese Jahrgangsstufe optimistisch – nicht zuletzt aus dem Grund, dass die LEG in der ersten Klasse bei der Entwicklung einer guten Selbstreflexion hilfreich sein können.

Zu berücksichtigen ist, dass sich die Ergebnisse der Beobachtung auf nur insgesamt 39 Gespräche in den Jahrgangsstufe 1 bis 3 beziehen und die Angaben der Lehrpersonen auf nur 29 Einschätzungen beruhen. Doch auch wenn diese Ergebnisse in weiteren Studien über repräsentative Stichproben abzusichern sind, so liefern unsere Daten dennoch bereits einen ersten guten Überblick über die Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche – schon alleine aus der Tatsache, dass wir bereits innerhalb unserer Stichprobe eine große Bandbreite feststellen konnten. Gleiches gilt für die Analyse der Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen. Auch diese Resultate sind über weitere Untersuchungen mit größeren Stichproben zu sichern.

5 Ausblick

Die bisherigen Befunde zeigen, dass die Lernentwicklungsgespräche von allen am Gespräch Beteiligten als sehr positiv eingeschätzt werden. Als weiterführende Frage ergibt sich, inwiefern sich diese Einschätzungen bzw. die qualitative Umsetzung einzelner Elemente auf Lernen und Leisten der Kinder auswirkt. In einer aktuellen Studie wird derzeit untersucht, welche Effekte von Lernentwicklungsgesprächen auf motivationale Aspekte des Lernens von Kindern in zweiten Jahrgangsstufen ausgehen – in Abhängigkeit von der qualitativen Umsetzung einzelner Elemente. Zudem wird der Frage nachgegangen – sofern sich Effekte finden lassen – welches die zentralen Elemente (Selbsteinschätzung, Ziele und Weiterarbeit, lernunterstützende Rückmeldung etc.) sind bzw. welche Einschätzung bzgl. der Qualität die relevante ist, die Sicht der Schülerinnen und Schüler, der Eltern oder Lehrkräfte oder die der externen Beobachtung.

Im Zusammenhang der Untersuchung zur Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche wurde an der Universität Augsburg zudem eine Professionelle Lerngemeinschaft zu Lernentwicklungsgesprächen ins Leben gerufen. Es arbeiten (Schul-)Praktiker (Lehrerinnen und Lehrer, eine Kollegin und ein Kollege aus der Schulleitung und eine Seminarrektorin) gemeinsam mit wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n der Universität aus verschiedenen Fachbereichen (Grundschulpädagogik und -didaktik, Psychologie, Deutsch als Zweitsprache) zusammen, mit dem Ziel, die Praxis der Lernentwicklungsgespräche weiter zu entwickeln. In den regelmäßig stattfindenden Treffen findet neben einem Austausch über die Praxis der Lernentwicklungsgespräche und die Umsetzung der einzelnen Elemente auch eine Weiterentwicklung derselben statt. So wurden vor dem Hintergrund der Praxiserfahrungen sowie wissenschaftlicher Erkenntnisse Bausteine zur Vorbereitung auf das Gespräch, zur konkreten Umsetzung des Gesprächs, den Zielvereinbarungen und der Weiterarbeit etc. (weiter-)entwickelt, mit dem Ziel, vor allem auch das motivationsförderliche Potenzial von Lernentwicklungsgesprächen zu unterstützen. Aus diesen Bausteinen wird derzeit von den Mitgliedern der Professionellen Lerngemeinschaft eine Handreichung zur Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche entwickelt.

Literatur:

Bayerische Staatskanzlei (2018): *Schulordnung für die Mittelschulen in Bayern (Mittelschulordnung – MSO). Vom 4. März 2013 (GVBl. S. 116) (KWMBL. S. 106) BayRS 2232-3-K.* Verfügbar unter: <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayMSO>true> [25.02.2019].

Bildungspakt Bayern (2014). *Schulversuch Flexible Grundschule. Dokumentation. Ergebnisse. Empfehlungen für die Praxis* (S. 107–119). Verfügbar unter: https://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2015/03/flexGrundschule_web100.pdf [01.02.2019].

Black, P & Wiliam, D. (2009). Developing the theory of formative assessment. *Educ Asse Eval Acc*, 21, S. 5–31, <https://doi.org/10.1007/s11092-008-9068-5>.

Bonanati, M. (2014): Lernentwicklungsgespräche. Lernen mit Eltern und Kindern gemeinsam reflektieren und planen. *Die Grundschulzeitschrift*, 28 (2014) 271, S. 12–15.

Bonanati, M. (2018). *Lernentwicklungsgespräche und Partizipation. Rekonstruktion zur Gesprächspraxis zwischen Lehrpersonen, Grundschulern und Eltern*. Wiesbaden: Springer VS.

Bürgermeister, A., Klieme, E., Rakoczy, K., Harks, B. & Blum, W. (2014). Formative Leistungsbeurteilung im Unterricht: Konzepte, Praxisberichte und ein neues Diagnoseinstrument für das Fach Mathematik. In M. Hasselhorn, W. Schneider & U. Trautwein (Hrsg.), *Lernverlaufsdiagnostik. Jahrbuch der pädagogisch-psychologischen Diagnostik. Test und Trends N. F., Band 12* (S. 41–60). Göttingen u.a.: Hogrefe.

Dollinger, S. (2019a): Lernunterstützende Rückmeldung in Lernentwicklungsgesprächen. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, Online First: <https://link.springer.com/journal/42278/onlineFirst> [01.02.2019]

Dollinger, S. (im Druck): Lernentwicklungsgespräche – Umsetzung lernunterstützender Rückmeldung. Erscheint in: N. Skorsetz, M. Bonanati & D. Kucharz (Hrsg.): *Diversität und soziale Ungleichheit – Herausforderungen an die Integrationsleistung der Grundschule*. Wiesbaden: Springer VS.

Doran, G. T. (1981). There's a S.M.A.R.T. Way to Write Management's Goals and Objectives. *Management Review*, 70, H.11, S. 35–36.

Eckert-Kalthoff, B. & Löffler, S. (2015). *Lernentwicklungsgespräche führen. Lehrerhandreichung mit Kopiervorlagen und CD-Rom*. Stuttgart: Klett.

Hardeland, H. (2017). *Lernentwicklungsgespräche in der Grundschule. Ein Praxisleitfaden*. Weinheim: Beltz.

Harks, B., Rakoczy, K., Klieme, E., Hattie, J. & Besser, M. (2014). Indirekte und moderierte Effekte von schriftlicher Rückmeldung auf Leistung und Motivation. In H. Ditton & A. Müller (Hrsg.), *Feedback und Rückmeldungen. Theoretische Grundlagen, empirische Befunde, praktische Anwendungsfelder* (S. 163–194). Münster: Waxmann.

Schulleitung

- Hattie, J. (2009): *Visible learning: A synthesis of over 800 meta-analyses relating to 11 achievement*. New York: Routledge.
- Hattie, J. (2015): *Lernen sichtbar machen* (3. Aufl.). Überarbeitete und deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“ besorgt von W. Beywl & K. Zierer. Hohengehren: Schneider.
- Helmke, A. (2010). *Unterrichtsqualität und Lehrprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (3. Aufl.). Seelze-Velber: Kallmeyer und Klett.
- Jürgens, E. (2005): *Leistung und Beurteilung in der Schule. Eine Einführung in Leistungs- und Bewertungsfragen aus pädagogischer Sicht*. Sankt Augustin: Academia.
- Kingston, N. & Nash, B. (2011). Formative Assessment: A Meta-Analysis and a Call for Research. *Educational Measurement: Issues and Practice*, 30 (4), S. 28–37.
- KMK (2000): *Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern heute – Fachleute für das Lernen*. Verfügbar unter:
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2000/2000_10_05-Aufgaben-Lehrer.pdf [30.05.2018].
- Köller, O. (2005). Bezugsnormorientierung von Lehrkräften: Konzeptuelle Grundlagen, empirische Befunde und Ratschläge für praktisches Handeln. In R. Vollmeyer & J. C. Brunstein (Hrsg.), *Motivationspsychologie und ihre Anwendung* (S. 189–202). Stuttgart: Kohlhammer.
- Kunter, M & Trautwein, U. (2013). *Psychologie des Unterrichts*. Paderborn et al.: Schöningh.
- Maier, U. (2010): Formative Assessment – Ein erfolgsversprechendes Konzept zur Reform von Unterricht und Leistungsmessung? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 2010 (13), S. 293–308.
- Maier, U. (2015). *Leistungsdiagnostik in Schule und Unterricht* (Kap. 3 & 8). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Mischo, C. & Rheinberg, F. (1995). Erziehungsziele von Lehrern und individuelle Bezugsnormen der Leistungsbewertung. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 9 (3/4), S. 139–152.
- Mundwiler, V. (2017). *Beurteilungsgespräche in der Schule. Eine gesprächsanalytische Studie zur Interaktion zwischen Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern*. *Basler Studien zur deutschen Sprache + Literatur, Band 98*. Tübingen: Narr/Francke/Attempto.
- Rheinberg, F. & Fries, S. (2018). Bezugsnormorientierung. In D. H. Rost, J. R. Sparfeldt & S. R. Buch (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (5. Aufl., S. 56–63). Weinheim und Basel: Beltz.
- Sacher, W. (2014): *Leistungen entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schmidinger, E., Hofmann, F. & Stern, Th. (2016). Leistungsbeurteilung unter Berücksichtigung ihrer formativen Funktion. In M. Bruneorth, F. Eder, K. Krainer, C. Schreiner, A. Seel & Chr. Spiel (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015. Band 2. Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen* (S. 59–93). Graz: Leykam.
- Schmude, K. (2002): Wie werden Berichtszeugnisse realisiert? In: R. Valtin (Hrsg.): *Was ist ein gutes Zeugnis? Noten und verbale Beurteilungen auf dem Prüfstand* (S. 77–88). Weinheim und München: Juventa.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2016a): *Lernentwicklungsgespräch in den Jahrgangsstufen 1 bis 7 am Sonderpädagogischem Förderzentrum*. Verfügbar unter:
https://www.isb.bayern.de/foerderschulen/materialien/sfz_lernentwicklungsgespraech/. [25.02.2019].
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2016b): *Lernentwicklungsgespräche – Dokumentationsbögen Grundschule*. Verfügbar unter:
<https://www.isb.bayern.de/grundschule/materialien/lernentwicklungsgespraech/>. [25.02.2019].
- Valtin, R. (2002). *Was ist ein gutes Zeugnis? Noten und verbale Beurteilungen auf dem Prüfstand*. Weinheim und München: Juventa.
- Valtin, R. & Wagner, Chr. (2002): Wie wirken sich Notengebung und verbale Beurteilung auf die leistungsbezogene Persönlichkeitsentwicklung aus? In: R. Valtin (Hrsg.): *Was ist ein gutes Zeugnis? Noten und verbale Beurteilungen auf dem Prüfstand*. Weinheim und München: Juventa, S. 113–137.
- Wilhelm, M. (2015). Dokumentiertes Lernentwicklungsgespräch. Eine Alternative zum Zwischenzeugnis an bayerischen Grundschulen. *Schulverwaltung Bayern*, 38 (1), S. 4–10.
- Foto 01:
<https://www.km.bayern.de/eltern/meldung/2910/gesprach-bietet-alternative-zum-zwischenzeugnis.html>
- Foto 02: A. Pitsch
<https://n-land.de/lokales/hersbruck/eine-halbe-stunde-reden-statt-giftzettel-lesen>

Dr. Sonja Dollinger,
Dozentin am Lehrstuhl für
Grundschulpädagogik an der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg;

Prof. Dr. Andreas Hartinger,
Inhaber des Lehrstuhls für
Grundschulpädagogik an der
Universität Augsburg

Neulich beim Lernentwicklungsgespräch...

